

päischen Characeen durch Herrn Dr. L. Rabenhorst in Dresden in Verbindung mit Herrn Professor Alex. Braun; und Herrn Dr. Stitzenberger Gelegenheit verschafft, jeden neuen Fund in weiteren Kreisen zu verbreiten. *)

Leipzig, im Juli 1859.

Excursion auf die Seemanns-Scharte.

Von P. Kohlmayr.

Die ungewöhnliche Hitze der 3 letzten Wochen hinderte mich vielfältig den allgemeinen Vegetationscharakter des Maltathales, in welchem ich gegenwärtig meinen Wohnsitz habe, zu studiren.

Das Wenige, was ich davon beobachten und notiren konnte, zeigt schon eine sehr bedeutende Differenz gegen die Umgebung Weisbriachs. In Malta baut man keinen Mais mehr an; obwohl der Höhenunterschied von Malta (2539') und Weisbriach (2520') nur 19 Wiener Fuss beträgt. Hingegen sind die Halmfrüchte grösser und üppiger, leider aber auch mit der Kornblume, *Centaurea Cyanus*, stark gemengt, von welcher ich auf den Aeckern Weisbriachs nur ein einziges Exemplar in sechs Sommern entdecken konnte.

Die Mauereinfassungen der Parcellen, grösstentheils von den bei Bergabstürzen auf die Felder gekommenen Gneisblöcken aufgesammelt, sind bedeckt mit unzähligen Sträuchen von *Ribes Grossularia*; an sonnigen Lagen entkeimen diesen Mauern *Sedum maximum*, *S. album*, *dasyphyllum*, und *Sempervivum arachnoideum*, Pflanzen, welche bis auf *Sedum album* in den Umgebungen Weisbriachs nicht zu finden sind.

Hyoscyamus niger, *Datura Stramonium*, *Solanum nigrum* bedecken alle öden Plätze in Malta, in Weisbriach ist wohl kein einziges Exemplar von diesen Species vorhanden.

Der in der Flora Kärnthens von Josch, als „auf sonnigen Anhöhen gemein“ angegebene *Dianthus carthusianorum* war mir in Ober-Kärnten noch nie unter die Augen gekommen; hier in Malta ist er „auf sonnigen Anhöhen gemein“.

Verbascum nigrum, und nichts als dieses in Weisbriach; in Malta überall nur *Verbascum Thapsus* L.

In Weisbriach Buchen in Menge, in Malta gar keine; hingegen hier *Aesculus Hippocastanum* in Thal und Berg, aber angepflanzt. Hinsichtlich der Obstbäume gleichen sich beide Thäler.

Die Ursache dieser Differenzen ist wohl die Unterlage — da Malta ein Urgebirgsthale — Weisbriach im Gitschthale hingegen rechts

*) Durch Einsendung von je 100 Exemplaren einer Species participirt man an einer Lieferung von 25 Species.

modrigen Thonglimmerschiefer, links Schieferkalk und in der Mitte viel rothen Sandstein zur Unterlage hat und alles tertiäre Gerölle mangelt.

Die ungewöhnliche Hitze der letzten Zeit hinderte mich, wie gesagt, tiefer die Pflanzendecke des Thales zu studieren, und nöthigte mich, ihr zu entfliehen. Der 17. Juli war ein entsetzlich heisser Tag gewesen, und ich beschloss, den frühesten Morgen des 18. Juli zu einer Excursion auf die südwestlich abdachenden, und wegen dieser Exposition die meiste Ausbeute versprechenden Höhen der Perschitz-Alpe zu benützen; von welcher zugleich sämmtliche Abtheilungen des Malthathales am besten zu übersehen sind.

Gesagt, gethan.

Unter Vortritt eines kundigen Führers enteilte ich der Schwüle des Tages und schnell gings bergan wohl an zwei Stunden lang auf wandeltreppenartigen Platten und Pfaden, bis wir auf sanftere Abhänge kamen, über welche die Sonne ihre Strahlen sandte. Die untere Alpenregion hatte uns aufgenommen und Pflänzchen, wie *Geum montanum*, *Thesium alpinum*, *Dianthus superbus*, *Senecio Doronicum* präsentirten sich unserem Auge. —

Wir übersetzten verschiedene Gebirgsfalten, hier Gräben genannt, wo bald durch den steilen Aufbau der Masse, bald durch Erdabsitzungen das Gerippe der Wände offenliegt. Es ist fast durchgehends ein weisses, schillerndes, hartes Schiefergestein, welches in Platten und Stangen bricht; ein Material für Tische und Bänke, aber noch mehr für grossartige Bauten, da es den regelmässigsten Bruch zeigt.

Die prachtvollsten Stücke, die unmittelbar zu benützen wären, liegen hier weit herum über die Oberfläche zerstreut vom Fusse des Berges bis zu den höchsten Höhen über 8000' Meeresfläche. Und zwischen diesen Steinmassen schlängelt sich der gebahnte Weg sanft dahin, bis man ganz unvermuthet aus dem Wald an den Westabhang gelangt, von wo das Maltathal in seinen verborgenen und schöneren Partien sich übersehen lässt. Da ist vor Allem der Gössgraben mit seinem mächtigen Bache, der wie ungeduldig über die lange Wanderung kurz vor dem Austritte aus dem Graben über mächtige Felsen hinabfällt.

Im Hintergrunde dieses Gössgrabens erhebt sich der Monolith des Saulecks, 9746' hoch, und gleich rechts davon das 17000 Joch im Umfange messende Gletschergefilde des noch weit höheren Hoch-Alpenspitzes, welches eben von der Morgensonne beschienen, und uns gegenüber mit seinen Kösfeldern und Schneehügeln bis ins Einzelste zu überblicken war. Noch weiter rechts schlängelt sich tief unten zwischen oft überhängenden Felsen der Elendbach durch die Schlucht, welche ins „Elend“ führt, von wo man, aber nur im Sommer, entweder nach Gastein, oder ins Grossarlthal im Salzburgerischen gelangt. Diese Schlucht dehnt sich viele Stunden weit hin, ohne merkliche Steigerung, und doch sind die Uebergänge 7000 bis 8000 Fuss hoch.

Nachdem ich diese anziehenden Partien des Maltathales von meinem erhöhten Standpunkte überschaut, eilte ich mit meinem Führer der Perschitzalpenhütte zu, wo wir uns einen Imbiss für die Rückkunft bestellten, und nun den Höhen und Kuppen zuwandten, um die der Kräuter barrende Büchse zu füllen.

Aufwärtssteigend fand ich auch hier die felsenumrankende *Atragene alpina*, und in deren schattigen Winkeln *Saxifraga aspera* und *Viola biflora*, an Bächelchen *Saxifraga stellaris* und *rotundifolia*, *Sedum villosum* und *Swertia perennis*, auch *Cirsium spinosissimum* und *Allium Schönoprasum* in Menge; ebenso an moorigen Stellen *Statice alpina* und *Aconitum Napellus* var. *tauricum*; die Zirben, *Pinus Cembra*, blühten eben und darüber hinaus hörten alle Bäume auf. Nur *Juniperus nana* und *Rhododendron ferrugineum* standen noch vereinzelt zwischen den Steinhlöcken. Auf den Weideplätzen fand ich *Phaca alpina*, *Hedysarum obscurum*, *Athamanta Cretensis*, *Cineraria alpestris* und *longifolia*; an Felsen ansteigend *Silene Pumilio*, *Rhodiola rosea*, *Sempervivum Wulfenii* und *Funkii*. *Pedicularis rostrata* und *verticillata*; weiterhin *Stellaria cerastoides* und *Cerastium latifolium*; *Erigeron uniflorus*, dessen umfangreicher Pelzkragen am Involucrum mich sehr energisch von der Güte dieser Species überzeugte. Späterhin sammelte ich noch *Saxifraga caesia*, *androsacea* und *muscoïdes* und *Arctostaphylos alpina*; *Gentiana prostrata*, *tenella*, *nivalis*; *Veronica saxatilis* und *bellidioides*; *Soldanella pusilla*; *Sesleria disticha*; *Chrysanthemum alpinum*; *Centaurea nervosa*; *Senecio carniolicus*; *Hieracium aurantiacum*, *glabratum*, *Schraderi*, *alpinum*.

Es war bereits Mittag geworden, als wir die letzten Abhänge vor uns hatten, zu deren Besteigung wir uns durch eine kurze Rast und den Genuss von köstlichem Quellwasser vorbereiteten. Rings um uns entweder Schneefelder oder Steinhaiden; nur an einer Stelle etwas grüner Rasen, welcher *Primula glutinosa* und *Lloidia serotina* enthielt. Wir begannen zu klettern, und im Klettern erbeutete ich *Cardamine alpina*; *Androsace glacialis*; *Ranunculus glacialis* in Menge. Da dieser schöne *Ranunculus* hier zu Tausenden vorhanden war, so konnte ich mich leicht von dem Farbenwechsel seiner Blume nach der Zeit ihrer Maturität überzeugen. Die Blüthe ist, wenn sie sich eben entfaltet, fast immer roth — besonders auf der Aussenseite. Wenn die Blumenblätter aber ihr normales Maas erreicht haben — werden sie weiss — und zwar gewöhnlich auch auf der Aussenseite; obwohl ich auch solche fand, die dort einen Anflug von Rosenfarbe behalten. In der Presse wird die Blumenfarbe immer hässlich — ja auch die ganze Pflanze verliert ihren Glanz und ihre besondere Schönheit.

Ich erbeutete ferner zahlreich *Geum reptans*; *Hutchinsia brevicaulis*; *Linaria alpina*; *Artemisia spicata*; *Eritrichium nanum*, welches nahe dem Kamme auf modrigem nassen Gestein ausgebreitete Rasen bildete und durch seine herrliche Blüthe auch schon von Weitem anzog.

Ich war zufrieden mit der Ausbeute, die ich auf dieser Excursion gemacht und setzte mich auf der Scharte, welche wie ein weites Thor sich links zum nahen Eisigspitz — und rechts zu einer Kuppe des 8812' hohen Faschauneroecks ausdehnt, und jedenfalls nicht 100 Klafter unter diesem liegt.

Ich überblickte hier nicht nur den Pöltagraben, aus welchem der Liserfluss hervorkommt, sondern auch die mir gerade gegenüber liegenden 4 Ketten der Salzburger Gebirge, welche den Mur- und Zederhauswinkel einschliessen, und alle gleichsam den Hafnerspitz, 9784' hoch, zum Ausgangspunkte haben.

Hinter diesen Alpenketten zeigte der Dachstein sammt Umgebung eine von den vorderen abweichende Physiognomie, welche sehr an die Dolomitspitzen des Gail- und Puster-Thales erinnert.

Als ich zu Hause mit dem Einlegen der Pflanzen mich beschäftigte, machte ich erst noch eine höchst erfreuliche Entdeckung. In den ausgehobenen Rasenstücken von *Eritrichum nanum* fand ich nämlich mehrere Exemplare von *Phyteuma pauciflorum*, welches meinem Blicke, wegen seiner grünen Blüthendecke und Kleinheit früher entgangen war.

Malta, am 21. Juli 1859.

Ueber die Viciaen.

Von Dr. Alefeld.

Seit mehreren Jahren habe ich den Viciaen ein besonderes Studium gewidmet, und je länger ich dieselben studirte, desto mehr Vergnügen an ihrem Studium gefunden, zumal ich bald finden musste, wie sehr dieselben einer Ueherarbeitung bedürfen. Es glaubt zwar jeder Special-Forscher und Monographist, dass die von ihm in besondere Obhut genommene Gruppe von Naturkörpern die vernachlässigste sei; trotzdem glaube ich behaupten zu dürfen, dass wirklich die Viciaen bis jetzt in ihrer Gesammtheit ungewöhnlich verwahrlost dastehen. Nicht vergebens sagt Seringe in D. C. prodr. von *Vicia*, es sei ein *genus intricatum*, nicht vergebens Endlicher in seinen *gen. plant.* von den Papilionaceen: *genera reformanda*; welches Letztere vorzugsweise auf unsere Unterfamilie passen dürfte, da in den andern Vogel, Wight et Arnott, namentlich aber Ben-
tham so viel gethan haben. Die wirklichen Arten der Viciaen häuften sich zwar bis über 200, die der nominellen bis fast zu 300, aber die Kenntniss ihrer Gruppierung und gegenseitigen Verwandtschaft wurde mit zunehmendem Artenreichtum nur immer ungenügender, selbst der Werth ihrer Diagnosen immer geringer.

Nachdem ich nun seit 3 Jahren über 100 Arten und Varietäten in meinem Garten cultivirt und lebend, im Ganzen aber etwa 160 gute Arten theils lebend, theils nur getrocknet untersucht habe, möchte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Kohlmayer Paul

Artikel/Article: [Excursion auf die Seemanns-Scharte. 349-352](#)